

VI.

Fünfter Abschnitt.

Von 1864 bis 1893.

Neue Statuten. Die Scheidung in ordentliche Mitglieder, welche akademische Bildung haben mussten und welche allein Stimme in den Sitzungen hatten, ohne eine Verpflichtung zur Betheiligung an den Arbeiten der Gesellschaft zu haben, und in ausserordentliche, zu denen die nicht akademisch gebildeten gehörten, bewirkte es, dass z. B. 1862 auf 43 ordentliche Mitglieder nur 3 ausserordentliche kamen. Aber auch die Anzahl der ordentlichen Mitglieder war für eine Stadt wie Danzig gering. Der Grund lag darin, dass denjenigen, welchen nicht durch ihr Berufsstudium spezielle naturwissenschaftliche Bildung zu theil geworden war, zu wenig durch die Gesellschaft geboten wurde: trug doch die Gesellschaft in diesem Zeitabschnitt einen rein wissenschaftlichen Charakter, und waren die wenigsten der in spärlicher Zahl gehaltenen Vorträge dem Laien verständlich und von Interesse; auch waren die Sammlungen geschlossen.

So betrugen denn im Jahre 1862 die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen nur 540 Mark. Da auch die Miethe für das Souterrain des der Gesellschaft gehörenden Hauses nicht einging, und eine Dachreparatur grössere Kosten verursacht hatte, so ergab sich Ende 1864 ein Defizit im Etat von rund 360 Mark.

Bei diesen geringen Mitteln litt die Herausgabe der Schriften; obwohl Arbeiten zum Druck bereit lagen, musste doch beschlossen werden, dass diese nur in soweit gedruckt werden sollten, als die Geldmittel es zulieszen. Um Abhilfe zu schaffen wurde eine Kommission, bestehend aus dem Oberbürgermeister v. Winter, dem Hauptmann v. Borries und dem Oberlehrer Menge eingesetzt, welche den Etat prüfen und ins Gleichgewicht setzen sollte. Diese Kommission konnte ihre Aufgabe nur dadurch lösen, dass sie einige sehr wünschenswerthe Ausgaben auf spätere Zeit verschob, wodurch der Etat in Ausgabe und Einnahme auf rund 2900 Mark festgesetzt wurde.

Die Kommission hatte zugleich ihr Augenmerk darauf gerichtet, wie für die Zukunft reichlichere Mittel zu beschaffen, und wie vom Provinziallandtage Beiträge zu erlangen wären. Um beides zu erreichen, beantragte Herr Oberbürgermeister v. Winter eine Statutenänderung. Zur Berathung dieses Antrages wurde die Kommission durch den Direktor und den Schatzmeister verstärkt. Es kamen die Statuten zu Stande, welche mit geringen formellen Änderungen¹⁾ noch jetzt gelten.

¹⁾ Es wurde 1875 nur die Form der Einladung zu den Sitzungen geändert und die Befugnisse des Vorstandes erweitert.

Der Zweck der Gesellschaft, welcher früher darin bestand, dass eine Anzahl Freunde der Naturwissenschaft sich vereinigt hatte, „um durch gemeinsame Arbeiten und Studium dieselbe zu erweitern und zu bereichern und durch Mittheilung alles Neuen und Wissenswürdigen, welches Litteratur und Erfahrung darbieten, ihre Kenntnisse zu vermehren und zu berichtigen“ wurde erheblich erweitert. Es heisst in dem neuen Statute:

„Die naturforschende Gesellschaft hat den Zweck, die Naturwissenschaften nach allen Richtungen hin und unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Provinz Preussen zu fördern, und zur Erweiterung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter den Bewohnern der Provinz beizutragen.“

Somit suchte jetzt die Gesellschaft Mitglieder in weiteren Kreisen zu gewinnen. Um dieses zu erreichen, wurde der Unterschied zwischen ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern aufgehoben, und es gab fortan nur einheimische Mitglieder mit gleichen Rechten. Daneben sollte es auch auswärtige Mitglieder geben, welche nur sechs Mark, den halben Jahresbeitrag der einheimischen Mitglieder, geben, sonst aber gleiche Rechte mit den letzteren haben sollten. Ausserdem behielt sich die Gesellschaft vor, korrespondirende und Ehrenmitglieder zu ernennen.

Der Vorstand, welcher so wie früher aus einem Direktor, einem Vize-direktor, zwei Sekretären, einem Schatzmeister, einem Bibliothekar, einem Hausinspektor und mehreren Inspektoren der Sammlungen besteht, erhielt Befugnisse, welche früher in jedem einzelnen Falle einem einzelnen Mitgliede oder einer besonderen Kommission übertragen wurden.

Weitere Entwicklung. Zugleich mit der Statutenänderung trat Herr Professor Dr. Bail an die Spitze der Gesellschaft, der Mann, welcher wesentlich die Richtung der Gesellschaft seit dieser Zeit bestimmt hat, und welcher noch jetzt das Direktorat bekleidet.

Während in dem vorigen Zeitabschnitt nur wenige Sitzungen stattfanden und die Vorträge streng wissenschaftlich gehalten waren, wurden jetzt zahlreichere und mehr allgemein verständliche Vorträge gehalten. Dieses hatte im Verein mit der grossen Bedeutung, welche die Naturwissenschaften auch für das praktische Leben erlangten, zur Folge, dass die Mitgliederzahl rasch wuchs. Während es 1864 nur 43 zahlende Mitglieder mit 516 Mark Jahresbeitrag gab, stieg ihre Zahl im folgenden Jahre schon auf 75 und 1882 auf das Maximum von 270 einheimischen und 112 zahlenden auswärtigen Mitgliedern mit 3912 Mark Jahresbeitrag. Zeitweise war der Besuch der Sitzungen so stark, dass der Saal der Gesellschaft nicht ausreichte, und ein grösseres Lokal aufgesucht werden musste. Erfreulich war es, dass sich die Spitzen der Behörden um die Mitgliedschaft bewarben. So meldeten sich die Oberpräsidenten von Westpreussen, die Excellenzen von Achenbach, von Ernsthausen, von Leipziger und von Gossler zu ordentlichen Mitgliedern; Herr von Leipziger starb leider nach kurzer Zeit; den drei anderen Herren dankte die Gesellschaft dadurch für ihr

Interesse, dass sie dieselben zu Ehrenmitgliedern ernannte. Die Antheilnahme unseres Ehrenmitgliedes, des früheren Oberbürgermeisters von Danzig, des Geheimen Regierungsraths von Winter, an den Bestrebungen der Gesellschaft habe ich an mehreren anderen Stellen gebührend hervorgehoben.

Ueber die **ordentlichen Sitzungen**, deren 10 bis 17 in jedem Jahre abgehalten wurden, sind Berichte in der „Danziger Zeitung“ veröffentlicht. Es wurden alle Gebiete der Naturwissenschaft berücksichtigt, besonders wurden die neuesten Entdeckungen behandelt. Die eingegangenen Geschenke und zum Vergleich den Sammlungen entnommene Naturalien gaben vielfach Gelegenheit zu interessanten Bemerkungen. Oefters wurden physikalische Apparate vorgezeigt. Es würde zu weit führen, wenn ich auf die einzelnen Vorträge näher eingehen wollte; ich beschränke mich darauf, eine Liste derjenigen einheimischen und auswärtigen Mitglieder folgen zu lassen, welche in den allgemeinen Sitzungen Vorträge gehalten haben:

Abegg, G. H., Dr., Med.-Rath u. Geh.

Sanitätsrath.

Bail, Th. C., Dr., Gymnasialprofessor.

Behunek, H. C., Gymnasiallehrer.

Block, O., Dr. med.

v. Bockelmann, Gymnasiallehrer.

Böhm, Joh., Dr. phil.

Brischke, G., Hauptlehrer.

Büttner, R., Gymnasiallehrer.

Conwentz, H., Dr., Prof., Direktor des Provinzialmuseums.

Eggert, C., Instrumentenmacher.

Evers, Gymnasiallehrer.

Faber, Gutsbesitzer auf Fidlín.

Fegebeutel, A., Civil-Ingenieur.

v. Flotow, Oberst.

Freymuth, J., Dr., Oberarzt am Stadtlazareth.

Fricke, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Dirschau.

Fröling, G., Dr., Oberstabsarzt.

Funk, A., Arzt, Direktor einer Heilanstalt.

Gaebel, H., Buchhändler.

Gonnermann, Apotheker.

Grentzenberg, Rob., Kaufmann.

Gronau, F. G., Dr., Gymnasialprofessor.

Hagen, P., Dr., Oberstabsarzt.

Hanff, W., Dr. med.

Hein, R., Dr. med.

Helm, O., Stadtrath.

Hildebrand, K. R., Apothekenbesitzer.

Jacobsen, E. L., Mechanikus.

Kauffmann, W., Kaufmann.

Kawerau, Stadtbaumeister.

Kayser, E., Dr. phil., Astronom.

Keber, G. A. F., Dr., Reg.- und Medizinalrath.

Kiesow, J., Dr. phil., Oberlehrer.

Kirchner, A., Direktor der Handelsakademie.

v. Klinggraeff, H., Dr. phil.

Korella, W., Dr., Gymnasiallehrer.

Korn, A., Dr. med.

Körner, E. G., Apothekenbesitzer und Stadtrath.

Krüger, F. W., Maurermeister.

Kunath, E., Direktor der Gasanstalt.

Lakowitz, C., Dr. phil., Gymnasiallehrer.

Lampe, H., Dr. phil., Professor am städt. Gymnasium.

Leitzen, A., Thierarzt.

Liebeneiner, Oberförster aus Oliva.

Liévin, A. C. L., Dr. med.

Liévin, H., Dr. med.

Lissauer, A., Dr. med.

Loch, R., Dr. med.

Martiny, B., Generalsekretär.

Mehler, F. G., Dr. phil., Gymnasialprofessor.

Menge, A., Gymnasialprofessor.

Momber, A., Gymnasialprofessor.

Neumann, St., Dr. phil., Direktor der Victoria-Schule.

Oelschlaeger, J. G., Dr. med.

Ohlert, B., Dr. phil., Real-Gymnasial-Direktor.

Oppler, Dr. med., Oberstabsarzt.

Pfannenschmidt, E., Fabrikbesitzer.

Poeche, Dr. med.

Preuss, Dr. med. aus Dirschau.

Radicke, Garteninspektor in Oliva.

Reissner, Ingenieur-Hauptmann.

Scheele, L. C. W., Dr., Sanitätsrath.

Schepky, B., Dr. phil., Chemiker.

Schimmelpfennig, K. Postdirektor.

Schirlitz, P., Dr. phil., Lehrer an der Victoria-Schule.

Schneller, M., Dr. med.

Schondorff, Hauptmann und Garteninspektor in Oliva.

Schück, R., Oberpostsekretär.

Schultze, S. S., Real-Gymnasiallehrer.

Schumann, E., Oberlehrer.

Seiler, J., Postrath.

Selekmann, Chemiker.

Seligo, A., Dr. phil., Geschäftsführer des Fischereivereins.

Semon, J., Dr. med., Sanitätsrath.

Siewert, M. H., Dr. phil., Professor, Direktor der landw. Versuchsstation.

Strehlke, F., Dr. phil., Realgymnasial-Direktor.

Treichel, A., Rittergutsbesitzer auf Hoch-Paleschken.

Wallenberg, Abrah., Dr. med.

Wallenberg, Adolf, Dr. med.

v. Winter, L., Geh. Regierungs-Rath, Oberbürgermeister.

Vorträge von Gästen gehalten. Mehrfach hat unser correspondirendes Mitglied, Excellenz Dr. Radde, der Direktor des Kaukasischen Museums zu Tiflis, seine Vaterstadt besucht und in den Sitzungen Vorträge gehalten, die sein spezielles Forschungsgebiet, den Kaukasus, behandelten. So sprach er 1873 über den Kaukasus, 1882 über die Ornithologie des Kaukasus und 1889 über Erlebnisse aus seinem bewegten Reiseleben. Viele Anregung haben die Mitglieder unseres Vereins bei den geselligen Zusammenkünften, die jedesmal bei seiner Anwesenheit veranstaltet wurden, genossen. — Ebenfalls über den Kaukasus nach eigenen Erlebnissen und Forschungen sprach 1882 Herr Oberförster Kessler.

Zugleich mit Herrn Radde am 25. August 1873 hatten wir das Vergnügen, unser Ehrenmitglied, den Staatsrath v. Brandt aus Petersburg, der unserer Gesellschaft bereits seit 1839 angehört, unter uns zu sehen. Der Genannte sprach „über das Alter des Typus der Cetaceen.“

Der berühmte Verfasser des „Thierlebens“, Dr. E. A. Brehm, hielt 1874 einen Vortrag über Antilopen, während er sich in Danzig befand, um seine später durch den Druck bekannt gemachten populären Vorträge zu halten.

Nicht mehr fremd war uns der Geh. Admiralitätsrath Prof. Dr. Neumayer, als er 1886 uns mit einem Vortrag erfreute; hatte er doch 1880 bei der 53. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in unserer Stadt gewilt und einen Vortrag „Polarexpedition oder Polarforschung“ gehalten, in welchem er für die gleichzeitige Beobachtung auf einer Anzahl um den Pol vertheilter

Stationen eintrat, gegenüber einem einzelnen Vorstoss gegen den Pol zu. Sein Plan war in grossartiger Weise durch das Zusammenwirken aller Kulturvölker zur Ausführung gekommen. Er konnte bereits das von ihm und Börgen verfasste Werk „die internationale Polarforschung“ vorlegen und darüber berichten. Unserer Gesellschaft gehört Herr Neumayer seit 1880 als correspondirendes Mitglied an; sein Interesse an derselben hat er auch durch die Ueberweisung der sämtlichen unter seiner Leitung erschienenen Schriften bewiesen. Die Gesellschaft ihrerseits hatte sich auf seine Anregung mit einem Geldbeitrage bei der Polarexpedition betheiligt.

Zweimal hat unser correspondirendes Mitglied, Herr Professor Dr. Jentzsch aus Königsberg, die Reise nach Danzig gemacht, um uns in sein spezielles Studium, die Geologie der Provinzen Ost- und Westpreussen, einzuweihen: 1879 sprach er über die geologische Untersuchung von Westpreussen, und 1891 über den baltischen Höhenrücken.

1869 sprach Herr Sanitätsrath Dr. Preuss aus Dirschau über Zwillingsbildungen beim Menschen und stellte ein Kind aus Schliewen mit einer Sakralgeschwulst vor, die er als einen Fötus deutete. An der Diskussion betheiligte sich der als Gast anwesende Professor Carl Vogt aus Genf, welcher damals gerade einen Cyclus populärer Vorträge in Danzig hielt.

Im Jahre 1885 machten uns zwei Reisende, Herr Grabowski und Herr W. Belck, Mittheilungen über ihre Reisen: der erstere berichtete über seinen Aufenthalt in Borneo, der andere über Land und Leute in Deutsch-Südwest-Afrika.

Herr Dr. Kumm, Assistent am botanischen Garten in Karlsruhe, hielt 1890 einen durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Vortrag über Ameisenpflanzen.

Herr Realgymnasiallehrer Kaufmann aus Elbing sprach 1891 über die Pilze der Provinz und legte dabei seine selbstgefertigten Farbenzeichnungen, ferner eigenthümliche Naturselbstdrucke und getrocknete Pilze vor.

Wissenschaftliche Mittheilungen machte unser correspondirendes Mitglied Herr Dr. Sachs aus Kairo, welchem unsere Sammlung manche interessanten Objekte verdankt.

Herr Dr. G. Wendt, der Verfasser der Abhandlung: „Die Entwicklung der Elemente, Entwurf zu einer biogenetischen Grundlage für Physik und Chemie“, hielt 1892 einen Vortrag über seine eben genannte Arbeit.

Geldunterstützung durch den Provinzial-Landtag. Bis dahin war die Gesellschaft allein auf die Beiträge und Geschenke ihrer Mitglieder angewiesen; doch waren die Gelder, wie ich oben geschildert habe, bisweilen recht knapp. Jetzt trat die Provinz helfend ein. Im Jahre 1864 bewilligte der preussische Provinzial-Landtag in Königsberg 12000 Mark vorzugsweise zum Ausbau und zur Einrichtung eines Saales im Hause der Gesellschaft, in welchem die Sammlungen der Gesellschaft aufgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Eine Bewilligung von 6000 Mark im Jahre 1876

ermöglichte die Herstellung eines zweiten Sammlungssaales. Ferner gewährte der Provinzial-Landtag seit 1873 eine jährliche Subvention von 900 Mark, welche 1876 auf 1500 Mark erhöht wurde. Als dann Westpreussen als besondere Provinz abgetrennt wurde, stieg die jährliche Unterstützung auf 2000 Mark.

Ausserdem zeigte der Westpreussische Provinzial-Landtag sein Interesse für die Naturwissenschaften noch dadurch, dass er mehrfach der Gesellschaft zur Herausgabe der nachher aufzuführenden wissenschaftlichen Werke namhafte ausserordentliche Beiträge gewährte. Die Gesellschaft bezeugte ihren Dank dadurch, dass sie auf dem Titelblatte ihrer Schriften hinzufügte: „Mit Unterstützung des Westpreussischen Provinzial-Landtages herausgegeben.“

Wissenschaftliche Publikationen. Die reichlicheren Mittel gestatteten die Veröffentlichung zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten, auch solcher, welche Abbildungen erforderten. Fast in jedem Jahre konnte die Gesellschaft ein dickes Heft ihrer Schriften herausgeben, welchem Abbildungen beigegeben waren. Ich hebe namentlich hervor das grosse, in den weitesten wissenschaftlichen Kreisen bekannte Werk des unvergesslichen Menge: „Preussische Spinnen“, das von 1866 bis 1878 in den Schriften der Gesellschaft erschienen ist und 91 Tafeln enthält, welche in vorzüglicher Reproduktion die feinen Zeichnungen des Verfassers wiedergeben. Den „Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen“ von Brischke und Zaddach sind 8 farbige Tafeln beigegeben; zahlreiche Tafeln gehören zu den archäologischen Abhandlungen.

Ausser den regelmässig erscheinenden Schriften hat die Gesellschaft noch drei grosse Bände mit vielen Tafeln veröffentlicht, welche die Flora des Bernsteins behandeln, und auf welche ich unten näher eingehen werde.

Endlich erwähne ich noch die 1888 von Herrn Dr. Lissauer verfassten „Prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen“ mit der dazu gehörigen, grossen archäologischen Karte. Dieses Werk setzte die Gesellschaft in den Stand, dem Manne, welcher um unsere Stadt, unsere Provinz und unsere Gesellschaft die höchsten Verdienste hat, ihren Dank auszudrücken, indem sie demselben die Widmung zufügte: „Ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede, dem Förderer alles geistigen Lebens in Danzig und in der Provinz Westpreussen, Herrn Geheimen Regierungsrath von Winter, Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, zu seinem 25jährigen Jubiläum als Oberbürgermeister unserer Stadt am 6. Januar 1888 in dankbarer Ehrerbietung gewidmet von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.“

Der Westpreussische Provinzial-Landtag hat sich, wie schon erwähnt, das grosse, allseitig anerkannte Verdienst erworben, diese Publikationen ermöglicht zu haben.

Ich gehe nun auf die in den genannten Schriften veröffentlichten Arbeiten näher ein.

In den neuen Statuten war als Hauptzweck der Gesellschaft die Erforschung der Provinz in naturwissenschaftlicher Beziehung hingestellt. Ich will kurz die hierher gehörigen Bestrebungen besprechen, werde aber die einzelnen

Arbeiten nicht besonders citiren, sondern verweise auf das dieser Schrift beigegebene Inhaltsverzeichniß.

Zoologie. Auf Anregung des Provinzialmuseums sind viele Personen thätig gewesen, die westpreussische Wirbelthierfauna zu beobachten und zu sammeln. Der Direktor des Museums, Dr. Conwentz, hat mehrmals über die Resultate berichtet. Die Amphibien insbesondere sind von Herrn W. Woltersdorff in Halle nach ihm zugesandten Exemplaren bearbeitet. Die Fische hat der Fischereiverein und besonders sein Geschäftsführer, Herr Dr. Seligo, in das Bereich seiner Studien gezogen.

Die Insekten fanden ihren Beobachter in Herrn G. Brischke; er hat sich mit allen Ordnungen beschäftigt; jedes Heft seit 1871 bringt die Resultate seiner Beobachtungen, die sich namentlich auf das Leben und die Entwicklungsgeschichte erstrecken.

Herr O. Helm hat mehrfach für Westpreussen neue Käfer gefunden; Herr R. Grentzenberg hat sich mit den Schmetterlingen beschäftigt, aber sein Verzeichniß der Makrolepidopteren nicht in unseren Schriften veröffentlicht. — Ueber das grosse von A. Menge über die Spinnen herausgegebene Werk habe ich schon oben gesprochen.

Die Krustenthiere wurden von Dr. Seligo beobachtet; der jetzige Direktor der biologischen Station am Plöner See, Herr Dr. Zacharias, hat auf Veranlassung des botanisch-zoologischen Vereins viele Seen Westpreussens vornehmlich auf Krustenthiere untersucht.

Den Reichthum Westpreussens an Binnermollusken hat E. Schumann festgestellt.

Botanik. Die Phanerogamen und höheren Kryptogamen haben unter den Mitgliedern viele Beobachter gefunden, so an Bail, O. Helm, S. Schultze, H. v. Klinggraeff, H. Conwentz, Hohnfeldt, Lakowitz — und von auswärtigen Mitgliedern an A. Wacker, E. H. Künzer, A. Treichel, C. Lützow, Preuschhoff. Im Jahre 1881 gab Herr H. v. Klinggraeff den „Versuch einer topographischen Flora von Westpreussen“ heraus, worin unter Ausschluss der Algen und Pilze zum ersten Male alle bis dahin in Westpreussen bekannten Pflanzen mit Angabe ihres Fundortes zusammengestellt sind. Später hat sich der Genannte besonders der Erforschung der Moose zugewandt.

Die unterirdischen Pilze und die Pilzepizootien der forstverheerenden Raupen hat Herr Bail studirt, während Herr Lakowitz die Algen der Danziger Bucht und Herr A. Ohlert die Flechten der Provinz beschrieben hat.

Zugleich wurden von mehreren Männern an verschiedenen Orten phänologische Beobachtungen angestellt, welche ihren Bearbeiter in unserem auswärtigen Mitglieder E. H. Künzer fanden.

Die Wirksamkeit des botanisch-zoologischen Vereins habe ich hier nicht zu berücksichtigen, wenn es auch oft schwer ist, eine Grenze zwischen dem genannten Verein und unserer Gesellschaft zu ziehen, da viele Personen beiden Vereinen angehören.

Geologie. Die Versteinerungen aus den Diluvialgeschieben sind von vielen Personen gesammelt und der Gesellschaft oder dem Provinzialmuseum überwiesen. Das Material wurde, durch eigene Funde vermehrt, von den Herren H. Conwentz und J. Kiesow bearbeitet. Der erstere veröffentlichte Mittheilungen über Petrefaktenkunde, der letztere Abhandlungen über Cenomanversteinerungen und über silurische und devonische Geschiebe.

Die fossilen Hölzer fanden ihre Bearbeiter in H. Conwentz und C. Lakowitz.

Der Bernstein Die unmittelbare Nähe des Hauptfundortes des Bernsteins veranlasste, dass sich viele Mitglieder der Gesellschaft mit dem Bernstein beschäftigt haben. Schon der zu den Stiftern gehörende berühmte Naturforscher J. Th. Klein besaass eine grosse Bernsteinsammlung, welche von dem Königlichen Kabinet in Dresden angekauft ist. Besonders merkwürdige Einschlüsse hat er abgebildet und beschrieben.

Der Arzt J. P. E. von Scheffler brachte nicht nur eine Bernsteinsammlung von 4000 Nummern zusammen, sondern veröffentlichte auch 1778 in der „Neuen Sammlung“ „Beiträge zu den Untersuchungen über das Elektrum und und den Lyneur der Alten“.

Die von Joh. Chr. Aycke¹⁾ herausgegebene Druckschrift „Fragmente zur Geschichte des Bernsteins“, Danzig 1835, enthält mancherlei noch jetzt bemerkenswerthe Resultate. Zunächst machte er mit Recht darauf aufmerksam, dass nicht alle fossilen Hölzer, welche mit Bernstein zusammen vorkommen, Ueberreste der eigentlichen Bernsteinbäume wären, und meinte, dass die ringsum mit einer Bernsteinlage bekleideten und bis in ihr Inneres davon durchdrungenen Holzstücke die beste Aufklärung zu geben vermöchten. Nach Nichols Vorgang hat Aycke zuerst „dünne Scheiben“ von Bernsteinholz angefertigt und unter dem Mikroskop bei 100facher Vergrösserung untersucht. Er gelangte zu der Ansicht, dass eine oder mehrere uns unbekannte Pinusarten, vielleicht in erkranktem Zustande, in ihrem Innern den Bernstein erzeugt haben. — Ferner hat er zuerst erkannt, dass mit dem Bernstein zusammen andere wesentlich verschiedene Harze gefunden werden. In dem oben genannten Werke heisst es Seite 43: „So werden auch zuweilen aus der Erde Harzstücke gegraben, die gewöhnlich undurchsichtig, von unreinen, grauen und braunen, auch wohl schwarzen Farbennuancen vorkommen. Beide Arten verhalten sich nicht ganz wie Bernstein; sie entwickeln z. B. beim Brennen keinen eigentlichen Bernsteingeruch, lassen sich zu Fäden ziehen, zerspringen in der Flamme nie, tropfen ab u. s. w., und die, wenn es nicht Harze anderer Art sein sollten, wenigstens aus unvollkommenem Bernstein bestehen müssen, dem nicht allein die äusseren Kennzeichen abgehen, sondern auch die Mischungsverhältnisse der chemischen Bestandtheile fehlen, die den vollkommenen Bernstein charakterisiren²⁾.“

¹⁾ Ich folge hier und im Folgenden zum Theil wörtlich der „Monographie der Bernsteinbäume“ von H. Conwentz.

²⁾ Vergl. Klebs, Bernstein-Museum von Stantien und Becker 1889.

Zu den verdienstvollsten Bernsteinforschern gehört der langjährige Direktor unserer Gesellschaft, Dr. G. C. Berendt. Eine kleine Bernsteinsammlung seines Vaters, sowie die Anregung seiner Königsberger Lehrer K. Fr. Wrede und A. Fr. Schweigger hatten seine Aufmerksamkeit auf die im Bernstein eingeschlossenen Thier- und Pflanzenreste gelenkt. Eifriges Sammeln setzte ihn in den Stand, 1829 zum 50jährigen Jubiläum seines Vaters den einleitenden Theil einer Arbeit über Bernsteininsekten erscheinen zu lassen. Der allmählich immer bedeutendere Zuwachs seiner Sammlung musste ihn zur Erweiterung seines Plans bestimmen, den er mit Hilfe befreundeter Gelehrter auszuführen sich entschloss. Die erste Abtheilung des ersten Bandes dieses grossen Werkes gab er 1845 mit Göppert zusammen heraus¹⁾; die Fortsetzung erlebte er leider nicht; die Verzögerung der Herausgabe der, schon längere Zeit fertigen, zweiten Abtheilung wurde vorzüglich durch die bedeutenden Kosten, welche keine rege Theilnahme des Publikums ausglich, und durch die überraschende Vermehrung seiner Sammlung veranlasst. Dieselbe erschien 1854 und enthielt die im Bernstein befindlichen Crustaceen, Myriapoden, Arachniden und Apteren, von E. L. Koch und Berendt bearbeitet; der zweite Band, an dessen erster Abtheilung Berendt allein noch thätig war, erschien 1856. Seine Sammlung war damals die grösste, welche je über Bernstein und Bernsteineinschlüsse zusammengebracht worden war, und enthielt 4216 Stück²⁾.

Professor H. R. Göppert in Breslau, unser correspondirendes Mitglied seit 1836 und Ehrenmitglied seit 1874, hatte schon, als er mit Berendt zusammen das oben genannte Werk herausgab, eine unseren Nadelhölzern nahestehende Art als Bernstein liefernd ermittelt und dieselbe als *Pinites succinifer* in das System der fossilen Pflanzen eingereiht. Bei dieser Ansicht blieb er auch, als er mit Berendt in Verbindung getreten war und so ein grösseres Material von Hölzern zur Vergleichung erhielt.

Gelegentlich eines einige Jahre später erfolgten Besuches unserer Stadt lernte er die Sammlung von Bernsteineinschlüssen kennen, welche unser schon mehrfach genanntes Mitglied, Professor A. Menge, mit einem grossen Aufwande von Zeit- und Geldopfern zu Stande gebracht hatte. Die Sammlung bot des Seltenen und Neuen so viel, dass er auf Grund derselben mit Menge gemeinschaftlich eine neue Bearbeitung der Bernsteinflora beschloss. Schon im Jahre 1853 gab er in den Monatsschriften der Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine vorläufige Mittheilung über seine Resultate. Seitdem waren beide Männer bemüht, von den werthvollen Objekten Zeichnungen und Beschreibungen

¹⁾ G. C. Berendt. Die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt. I. Band. 1. Abtheilung. Die im Bernstein befindlichen Pflanzenreste der Vorwelt. Von H. R. Göppert und G. C. Berendt. Mit 7 lith. Tafeln. Berlin 1845. 1. Das Bernsteinland. Von Berendt. 2. Der Bernstein. Von Berendt. 3. Die organischen Bernsteineinschlüsse im Allgemeinen. Von Berendt. 4. Der Bernsteinbaum. Von Göppert. 5. Uebersicht der bis jetzt bekannten in und mit dem Bernstein vorkommenden vegetabilischen Reste. Von Göppert.

²⁾ Vergl. Preuss. Provinzialabl. Bd. IX. 1850.

zu entwerfen, wobei es uns nicht wundern kann, dass sie mit den stetig zunehmenden, freilich auch wechselnden Erfahrungen immer unschlüssiger wurden, die hierauf begründeten Untersuchungen zu beenden und zu veröffentlichen. Auf das Ansuchen unserer Gesellschaft entschlossen sie sich endlich, den ersten Theil, welcher von den Bernsteinconiferen handelt, fertig zu stellen und der Gesellschaft zur Veröffentlichung zu übergeben¹⁾.

Menge freilich sollte diese 1883 erfolgende, mit seinem Portait geschmückte Veröffentlichung nicht mehr erleben; er starb schon 1880. Einige Abhandlungen über Bernsteineinschlüsse hatte er in den Gesellschaftsschriften und in den Programmen des Realgymnasiums zu St. Petri bekannt gemacht. Seine grosse Bernsteinsammlung vermachte er dem eben gegründeten Provinzialmuseum. Auch Göppert war schon 83jährig, als der oben genannte Band erschien, und starb ein Jahr darauf.

Die Fortsetzung dieses grossen Werkes unternahm unser Mitglied, der Direktor des Westpreussischen Provinzialmuseums, Herr Professor Dr. H. Conwentz, ein Schüler Göpperts. Schon 1886 konnte der zweite Band „Die Angiospermen des Bernsteins“ folgen.

Herr Conwentz unternahm nun die Untersuchung der Sporenpflanzen und beabsichtigte, die Ergebnisse derselben in einem Schlussbande niederzulegen. Da eben ein grosser Theil der in Betracht kommenden Gewächse, zumal die parasitischen und saprophytischen Pilze, im Holz der Bernsteinbäume vorkommt, so gelangte auch dieses in den Bereich seiner Untersuchungen. Hierbei kam er zu Resultaten, welche von denen Göpperts und Menges abweichen. Diese beiden Forscher hatten nach den Holz- und Rindentheilen 6 Arten Bernstein liefernder Bäume unterschieden, von denen fünf in die Verwandtschaft der heutigen Abietaceen, eine in die der Taxaceen gehört. Herr Conwentz konnte über ein grösseres Material verfügen, da er sich an einem Hauptstapelplatz für Bernsteinhandel befand und auch die grösseren auswärtigen Sammlungen benutzt hatte. Er wandte Dünnschliffe und Schnitte an, während sich Göppert und Menge auf die Untersuchung von Splintern beschränkt hatten. So kam er zu dem Resultat, dass die im Succinit — so nannte er mit Helm den eigentlichen Ostseebernstein — eingeschlossenen Holz- und Rindentheile von Nadelbäumen abstammen, die er *Pinus succinifera* nannte. Welche von den aufgefundenen Blättern und Blüthen mit den Holzresten zu einem Baume gehören, liess er unentschieden und dann auch die Frage, ob eine oder mehrere Baumarten das Harz geliefert haben. Ausserdem dehnte er seine Untersuchungen auf die Krankheiten der baltischen Bernsteinbäume und ihre Beschädigungen durch Insekten aus. Schliesslich gab er eine Schilderung des Bernsteinwaldes, nach dem heutigen Stande der Forschung. Dieses Werk erschien 1890 unter dem Titel „Monographie der baltischen Bernsteinbäume“.

¹⁾ Nach Conwentz in der Danziger Zeitung. 1883. No. 13913.

Auf Originalen des Provinzialmuseums und der Helm'schen Sammlung beruhen auch die in den Gesellschaftsschriften von auswärtigen Gelehrten veröffentlichten Arbeiten von von Sandberger über einige Heliceen im Bernstein der preussischen Küste, von A. B. Meyer über im Ostseebernstein eingeschlossene Vogelfedern und von K. Eckstein über thierische Haareinschlüsse im baltischen Bernstein.

Die Erforschung des Bernsteins in physikalischer und chemischer Hinsicht, setzte sich unser Mitglied, Herr O. Helm, zur Aufgabe. Aus dem Ostseebernstein schied er 1878 und 1880 zwei Sorten aus, die er Gedanit und Glessit nannte; von E. Piesseck wurden später der Stantienit und der Beckerit beschrieben. Die Hauptmasse des Ostseebernsteins belegten Helm und Conwentz mit dem Namen Succinit. — Von allen ihm bekannten Fundorten hat Herr Helm die bernsteinähnlichen Harze untersucht; als Hauptkennzeichen des Succinit konnte er den hohen Gehalt an Bernsteinsäure nachweisen und auch mit ziemlicher Sicherheit die Herkunft des als Beigabe in Gräbern gefundenen Bernsteins bestimmen.

Hieran schloss er Mittheilungen über die Insekten des Bernsteins, zu welchen ihm seine eigene, namentlich an Käfern reiche Sammlung das Material bot, während Herr Brischke über die Hymenopteren des Bernsteins berichtete¹⁾.

Astronomie, Meteorologie, Physik. Der Astronom der Wolfschen Stiftung, Herr Dr. E. Kayser, hat die Resultate seiner Studien in den Gesellschaftsschriften veröffentlicht; jeder Band hat seit 1865 Abhandlungen von ihm gebracht, welche theils die Theorie und die Einrichtung zum Theil ganz neuer Instrumente zu astronomischen Beobachtungen behandeln, theils die Resultate seiner Beobachtungen über terrestrische Refraktion, über die ellipsoidische Gestalt des Mondes, über die geographische Breite und Länge und die magnetische Deklination von Danzig, ferner akustische und optische Studien. Die Berichte der physikalischen Sektion enthalten ebenfalls Abhandlungen von ihm.

Herr B. Ohlert übergab seine Studien über Laplaces Hypothese über die Entstehung des Planetensystems der Gesellschaft zur Veröffentlichung.

Die schon erwähnten von Herrn F. Strehlke angestellten meteorologischen Beobachtungen hat Herr St. Neumann berechnet.

Die Anlage der grossen Wasserleitung gab Herrn H. Lampe Gelegenheit, Messungen über den Druck und die Geschwindigkeit des Wassers in Röhren anzustellen und die Resultate mit der Theorie zu vergleichen.

Beiträge zur Geschichte der Physik lieferten die Herren A. Momber, E. Schumann und L. Schnaase. Die beiden ersten haben das Leben und die Verdienste zweier Danziger Gelehrten zum grossen Theil nach handschriftlichen Quellen geschildert, nämlich des um die Einrichtung des Thermometers und die Theorie der Wärme hoch verdienten D. G. Fahrenheit und des in der

¹⁾ Ich habe nur die Arbeiten der Mitglieder der Gesellschaft erwähnt.

Elektricitätslehre bedeutenden Stiflers unserer Gesellschaft D. Gralath. Herr Schnaase hat die Verdienste des alten arabischen Mathematikers Alhazen um die Optik klargestellt. — Gedächtnissreden für verstorbene einheimische und auswärtige Mitglieder sind mehrfach gehalten und gedruckt.

Chemie. Die Wasserleitung und die Kanalisation boten auch Stoff zu chemischen Analysen. Herr A. Lissauer untersuchte das Verhalten des Wassers in Bleiröhren, Herr O. Helm analysirte das Wasser der Leitung und das Grundwasser der Stadt. Derselbe bestimmte zu verschiedenen Zeiten die Bestandtheile der Kanalflüssigkeit und des Abflusswassers der Rieselanlagen. Ueber seine Analyse fossiler Harze habe ich an anderer Stelle gesprochen.

Medicin. Es ist naturgemäss, dass in den Sitzungen und in den Schriften Themata mehr allgemeiner Natur zur Behandlung kamen; die speciellen, fachmännischen wurden für die medicinische Sektion und die Fachzeitschriften vorbehalten. In den Schriften sind Vorträge von Herrn G. H. Abegg über Rettungsmittel bei Verblutungen und über die wichtigsten Neuerungen in der Krankenbehandlung veröffentlicht, von Herrn J. Freymuth über Cholera, über Influenza und über die Milch als Gegenstand öffentlicher Gesundheitspflege.

Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten. Auch die wissenschaftlichen Arbeiten einzelner Mitglieder konnten jetzt durch Anschaffung von Apparaten gefördert werden. So wurde 1867 für die Sternwarte ein Teleskop von Steinheil für 3600 Mark, freilich aus der Wolfschen Stiftung, angeschafft, dazu später ein Uhrwerk und ein Spektralapparat von Merz. Zu physikalischen Messungen wurde ein Kathetometer, zu botanischen Untersuchungen 1868 ein Mikroskop von Hartnack in Paris für 1232 Mark und 1874 ein Präparirmikroskop von Zeiss in Jena besorgt. — Als Herr Dr. Freymuth eine bakteriologische Station einrichtete, wurde ihm eine Beihilfe gegeben.

Die Bibliothek zählte 1817 nur 1874 Bände, war aber 1843 schon auf 5113 Bände angewachsen, wozu wesentlich die 1379 Bände beitrugen, welche Dr. G. Reinick geschenkt hatte. — Ihr Hauptwerth liegt jetzt in den naturwissenschaftlichen Gesellschaftsschriften: steht die Gesellschaft doch mit mehr als 300 wissenschaftlichen Vereinen und Instituten in Schriftenaustausch. Daneben wird noch eine Reihe werthvoller wissenschaftlicher und populärer Zeitschriften gehalten. Den Mitgliedern werden die Schriften durch den von der Gesellschaft geleiteten Lesezirkel bequem zugänglich gemacht: jeder Teilnehmer erhält jede Woche eine Mappe mit Schriften. Um den Mitgliedern Einsicht wenigstens in die periodischen Schriften gleich nach ihrem Erscheinen zu gewähren, wurde 1859 ein Lesezimmer im Gesellschaftshause eingerichtet; doch diese Einrichtung ging wegen geringer Betheiligung bald wieder ein. Im Januar 1892 ist das Lesezimmer von neuem eröffnet; dort sollen jetzt alle eingehenden Schriften sofort nach dem Erscheinen einen Monat ausgelegt werden.

Ueber den Bestand der Bibliothek giebt ein 1874 gedruckter, von Herrn Dr. Kayser verfasster Katalog Auskunft, über den jährlichen Zuwachs belehren die

Jahresberichte. Von den durch Kauf erstandenen Werken will ich nur die Flora und Fauna des Golfs von Neapel, herausgegeben von der Zoologischen Station, hervorheben.

Auch durch Schenkung ist der Bücherschatz bereichert worden. Das K. Ministerium schenkte die geologische Karte von Preussen und Thüringen mit den dazu gehörigen Erläuterungen, das Jahrbuch der K. Preuss. geologischen Landesanstalt, Landwirthschaftliche Jahrbücher, das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, die Preussische Expedition nach Ostasien nach amtlichen Quellen. Dem K. K. Ministerium in Wien verdankt die Gesellschaft die sehr werthvolle vielbändige Darstellung der Reise der Oesterr. Fregatte „Novarra“ um die Erde.

Correspondirende Mitglieder überwiesen der Bibliothek ihre Schriften, so namentlich H. J. Klein, Möbius, Haeckel, Radde, H. J. Cohn, Klunzinger. Mehrfach bereicherte der Vicedirektor der Gesellschaft, Herr Medicinal-Rath Dr. Abegg, und sein Bruder der Kommerz- und Admiralitätsrath W. Abegg in Berlin, die Bibliothek mit werthvollen Werken. Aus dem Nachlass der verstorbenen Mitglieder Mix, Menge und Grontzenberg erhielt die Bibliothek einen erwünschten Zuwachs.

Die Sammlungen. Der Provinziallandtag von Preussen bewilligte 1865 12 000 Mark hauptsächlich zur Herstellung eines Lokals, in welchem die Sammlungen dem Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Es wurde ein im oberen Theile des Hauses gelegener Bodenraum zum Sammlungssaal ausgebaut. Um die Aufstellung der Sammlung hat sich namentlich Professor Menge verdient gemacht. An A. v. Humboldt's hundertjährigem Geburtstage, dem 14. September 1869, konnte der Saal für das Publikum geöffnet werden. Fortan waren die Sammlungen im Sommerhalbjahr an jedem Sonntage von 11 bis 1 Uhr für Jedermann zugänglich. Der Nutzen der Besichtigung wurde für den Besucher dadurch erhöht, dass ein Mitglied der Gesellschaft jedesmal die Führung und Erklärung übernahm. Ein reger Besuch namentlich auch von den Schülern der höheren Lehranstalten belohnte die Gesellschaft für ihre Mühe; auch kam das erhöhte Interesse an der Naturgeschichte den Sammlungen dadurch zu gute, dass reichlichere Geschenke von Naturalien einliefen. Eine im Jahre 1876 vom Provinziallandtage bewilligte Summe von 6000 Mark erlaubte die Einrichtung eines zweiten Saales, der vorzugsweise die botanischen und archäologischen Sammlungen aufnahm. Hier fand auch das elf Meter lange Skelett des Finnfisches¹⁾ seine Aufstellung, welcher am 23. August 1874, nachdem er von Offizieren der auf der Rhede manöverirenden Kriegsschiffe verwundet war, bei Heubude von Fischern ans Land gebracht wurde.

Von den zahlreichen Geschenken, welche die Sammlungen in dieser Zeit erhielten, will ich nur die wichtigsten anführen. Bekanntlich wurde auf Ver-

¹⁾ Das Skelett ist von Menge in Bd. III. N. F. beschrieben und abgebildet. Menge bestimmte das Thier als *Pterobalacna laticeps* Gray; Möbius giebt ihm in den Schriften der Ges. Naturf. Freunde in Berlin 1889, S. 97, den Namen *Balacnoptera musculus* Comp.

anlassung des Ministeriums auf der „Pommerania“ eine Expedition ausgesandt, welche 1871 die Ostsee und 1872 die Nordsee in physikalischer, zoologischer und botanischer Hinsicht untersuchen sollte. Von beiden Fahrten erhielt die Gesellschaft durch Vermittelung von Herrn Professor Möbius eine reiche Sammlung von Thieren. — Die einheimischen Fische wurden fast vollzählig durch schöne Trockenpräparate des Herrn Dr. Grun zur Anschauung gebracht; dazu kamen 50 Fische des rothen Meeres, welche Dr. Klunzinger gesammelt hatte.

Die Vögelsammlung wurde 1883 wieder durch 118 Exemplare aus dem Kaukasus vermehrt, welche der Direktor des kaukasischen Museums in Tiflis, der Staatsrath Dr. Radde schenkte. Dazu kamen als Geschenk des Kaufmanns Herrn M. E. Sander, ebenfalls eines geborenen Danzigers, 65 Vögel, welche der Genannte in Ceylon selbst gesammelt hatte; auch schenkte derselbe eine grosse Reihe Conchylien von derselben Insel.

Eine Zierde der Sammlung bilden die zahlreichen, von Herrn G. Brischke hergestellten und durch den westpreussischen botanisch-zoologischen Verein überwiesenen, entwicklungsgeschichtlichen Präparate von Forst-, Feld- und Garten-schädlichen Insekten in Glaskästchen. Wir sehen dort die Eier, die Larven in verschiedenen Altersstufen, die Puppe und das vollständige Insekt zusammen mit der Pflanze, von welcher sich dasselbe nährt; dazu die Feinde des Thieres, namentlich die Schlupfwespen, in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien.

Eine grosse Sammlung meistens einheimischer Käfer, welche Herr Kumm gesammelt hatte, kam 1868 als Geschenk der Firma Otto & Co. an die Gesellschaft.

Für die botanische Sammlung wurden von Professor Göppert in Breslau Stammschnitte geschenkt und die Früchtsammlung durch den jetzigen Direktor der Gesellschaft, Herrn Professor Bail, fast neu begründet. 1873 ging das grosse, von Klinsmann gesammelte Herbar, als Geschenk der Töchter des Sammlers in den Besitz der Gesellschaft über. — Ihrem correspondirenden Mitgliede, dem Regierungsbotaniker Herrn Baron von Müller in Melbourne, verdankt die Gesellschaft ein Herbarium australischer Pflanzen und dem Assistenten am botanischen Garten in Palermo, Herrn Dr. Ross, einem Danziger von Geburt, ein Herbarium sicilianischer Pflanzen.

Zur geologischen Sammlung wurden viele, in Westpreussen gefundene Versteinerungen von den verschiedensten Sammlern geschenkt: Herr Professor Menge übergab die Originale der Braunkohlenflora, welche er bei Chlapau in Westpreussen gesammelt und welche Heer beschrieben hat, der Gesellschaft.

In Betreff der anthropologischen Sammlung verweise ich auf den 1878 von Herrn Dr. Lissauer und Herrn R. Schüek herausgegebenen Führer durch die anthropologische Sammlung¹⁾.

Das Provinzial-Museum wurde durch den zweiten westpreussischen Provinziallandtag begründet. Uns interessirt hier nur die Abtheilung für

¹⁾ Schr. d. naturf. Ges. IV. Bd. 3. Heft.

Naturgeschichte und Archäologie. Die betreffenden Sammlungen sind in dem der Stadt Danzig gehörenden Grünen Thor aufgestellt: der erste Saal wurde 1880 bei Gelegenheit der 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet. Der Direktor des Museums ist noch jetzt Professor Dr. Conwentz.

Den Stamm der Sammlungen bilden die der Naturforschenden Gesellschaft gehörenden Gegenstände, welche die erstere der Provinz durch folgenden vom 1. November 1880 datirten Vertrag übergab.

§ 1. Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig überlässt ihre sämtlichen naturwissenschaftlichen und archäologischen Sammlungen dem Provinzial-Verbande der Provinz Westpreussen zum Zwecke der Benutzung für das von letzterem in Danzig errichtete „Provinzial-Museum“. Hinsichtlich der hierdurch bestimmten Dauer der eingeräumten Benutzung wird zugleich erklärt, dass der Zweck der Benutzung für das Provinzial-Museum so lange gewahrt erachtet werden soll, als ein der Provinz Westpreussen gehöriges, die Tendenzen des jetzigen Provinzial-Museums verfolgendes Institut, wenn auch unter anderem Namen, existirt.

§ 2. Dem Ermessen des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreussen wird es überlassen, in welchen Räumen und in welcher Weise die Aufstellung der in § 1 erwähnten Sammlungen erfolgt.

Die Naturforschende Gesellschaft bewilligt zum Zweck der Aufstellung dieser sowie auch anderer zum Provinzial-Museum gehöriger Sammlungen von naturgeschichtlichem oder archäologischem Interesse die Benutzung der in ihrem Grundstücke Frauengasse No. 26 jedes Mal disponiblen Räume.

§ 3. Die Uebergabe der in § 1 bezeichneten Sammlungen in Pausch und Bogen an den Direktor des Provinzial-Museums Dr. Conwentz, als Vertreter des Provinzial-Verbandes, hat am 2. Juli dieses Jahres zur Zufriedenheit beider Theile stattgefunden.

§ 4. Stempelkosten. —

Die der Gesellschaft gehörenden Stücke sind als Eigenthum derselben kenntlich gemacht; auch hat die Gesellschaft nicht aufgehört, weiter zu sammeln.

Die Provinz kaufte gleichzeitig die von Herrn Prediger Boeck zusammengebrachte grosse Vogelsammlung an, welche zum grössten Theile aus in der Provinz geschossenen Vögeln besteht und daher für die Naturgeschichte der Provinz von grosser Bedeutung ist. Das mit den Jahreszeiten wechselnde Gefieder kann an den vielen Exemplaren derselben Art hier sehr gut studirt werden.

Mit der Uebernahme dieser Sammlung durch die Provinz wurde zugleich ein Streit, der lange Zeit die Mitglieder der Gesellschaft erregt hatte, zu allseitiger Zufriedenheit geschlichtet. Es war schon lange der Wunsch gewesen, die Boeck'sche Sammlung der Provinz zu erhalten. Anfangs stand dem der geforderte hohe Preis entgegen, als aber die Forderung so weit erniedrigt war, dass die Aufbringung der Summe keine Schwierigkeit bereitet hätte, war noch

der zur Aufstellung der Sammlung erforderliche Raum zu beschaffen. Darüber entstand ein heftiger Streit, der auf die oben angegebene Weise geschlichtet wurde.

Ihr Interesse für die Sammlungen zeigte die Gesellschaft auch später dadurch, dass sie, als 1885 ein Ausbau des Grünen Thores zur Erweiterung des Provinzial-Museums erforderlich wurde, einen Beitrag von 5000 Mark aus ihrem Kapitalvermögen gab.

In dem Gebäude der Gesellschaft befindet sich jetzt nur noch ein Theil der botanischen Sammlungen und das Skelett des Finnfisches.

Hier ist nicht der Ort, auf die weitere Entwicklung des Provinzial-Museums einzugehen. Die jährlich an den Provinzial-Landtag erstatteten Berichte geben darüber Auskunft.

Bildung von Sektionen. In den neuen Statuten war schon die Gründung von Sektionen vorgesehen; dort heisst es:

„Um naturwissenschaftliche Fragen, welche ein tiefes Eindringen in die Details der betreffenden Disciplinen erfordern, mit grösserer Gründlichkeit und besserem Erfolge erörtern zu können, als dies in den allgemeinen Sitzungen der Gesellschaftsmitglieder geschehen kann, vereinigen sich die letzteren zu Sektionen.“

Die zuerst gegründete **Sektion** war die für **Anthropologie und Ethnographie**. Der erste Vortrag über Archäologie ist 1844 in der Gesellschaft gehalten worden. Der schon genannte Direktor der Gesellschaft Dr. G. K. Berendt berichtete in diesem Jahre über einen, in einem Walde zwischen Meisterswalde und Prauster-Krug gelegenen Begräbnissplatz. Dann wurde die Archäologie in den Sitzungen nicht weiter berührt, bis 1868 Herr Dr. Bail eine bei Gr. Katz ausgegrabene Urne vorlegte. 1871 hielten die Herren W. Kauffmann und Dr. Lissauer Vorträge über Urnen.

Die Stiftung der Sektion wurde angeregt durch einen von Dr. Lissauer am 1. Mai 1872 gehaltenen Vortrag „Ueber die anthropologischen Fragen der Gegenwart¹⁾“. Die Sektion bildet zugleich einen Zweigverein des „Deutschen Centralvereins für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“; dieselbe nimmt auch Mitglieder auf, welche nicht gleichzeitig der Naturforschenden Gesellschaft angehören. Jedes Mitglied zahlt drei Mark an den Centralverein, wofür es das Correspondenzblatt des Vereins erhält.

Die erste Sitzung wurde am 1. August 1872 gehalten und Herr Dr. Lissauer zum Vorsitzenden gewählt, welches Amt er unausgesetzt bis zu seinem Ostern 1892 erfolgten Umzug nach Berlin bekleidet hat; an seine Stelle ist Herr Dr. Oelschläger getreten.

Die Sektion hat eine lebhafte Thätigkeit entwickelt, wovon die in den Schriften der Gesellschaft erschienenen Abhandlungen und die ebendasselbst vollständig abgedruckten Sitzungsberichte Zeugniss ablegen.

¹⁾ Schr. d. N. G. N. F. Bd. IV. H. 1.

Zahlreiche Ausgrabungen wurden von den einheimischen Mitgliedern der Gesellschaft, von den Herren W. Kauffmann, O. Helm, Dr. Fröling, Dr. Lissauer, S. S. Schultze, R. Schüek, Dr. Conwentz, Dr. Hagens, Dr. Lakowitz, Dr. Lierau und den auswärtigen Mitgliedern Dr. Anger in Elbing, Dr. Marschall in Marienburg, Scharloek in Graudenz und dem correspondirenden Mitgliede Kasiski in Neustettin veranstaltet. Ausserdem haben sich viele andere Personen der Provinz durch Mittheilung archäologischer Funde um die Wissenschaft verdient gemacht. Seit im Jahre 1880 das Provinzialmuseum in Thätigkeit getreten ist, bildet dieses einen festen Mittelpunkt für alle archäologischen Bestrebungen der Provinz. Der Direktor desselben hat regelmässig über die Fortschritte der Erforschung der Provinz nach dieser Richtung hin berichtet.

Hervorheben will ich die zahlreichen pommerellischen Gesichtsturnen, welche im Provinzialmuseum aufbewahrt werden. Während bis 1886 etwa 215 solcher Urnen überhaupt bekannt waren, von denen ein Theil verloren gegangen ist, besass das Westpreussische Provinzialmuseum schon über 100, also mehr als irgend eine andere Sammlung¹⁾.

Ferner besitzen wir in Westpreussen eine kleine Zahl von Steinbildern, wie sie in Russland bis tief nach Asien hinein häufig vorkommen, welche unter dem Namen Steinmütterchen oder Mönchssteine bekannt sind. Sie stellen roh in Stein ausgearbeitete Reliefbilder von Menschen dar. Dem Provinzial-Museum ist es gelungen, dieselben zu erhalten; sie sind vorläufig am Eingange des Franziskaner-Klosters aufgestellt. Für das Museum für Völkerkunde in Berlin sind Nachbildungen derselben hergestellt worden.

Die bis 1887 erzielten Resultate der archäologischen Erforschung der Provinz hat Herr Dr. Lissauer in einem grösseren Werke: „Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen“ zusammengefasst. Eine demselben beigelegte Karte giebt sämmtliche im Werke angeführten Fundstellen so an, dass sich zugleich die verschiedenen Epochen übersehen lassen.

Auch die anderen Gebiete der Anthropologie fanden in der Sektion ihre Vertreter; doch will ich darauf hier nicht näher eingehen.

Die Sektion zählte am Ende des ersten Jahres 61 Mitglieder, am Ende 1890 deren 76.

Zu ihren Mitgliedern gehörte auch der berühmte Heinrich Schliemann, der Troja ausgegraben hat und welcher im August 1875 auf kurze Zeit von London nach Danzig kam, nur um die hiesigen Gesichtsturnen mit den von ihm in Kleinasien gefundenen zu vergleichen²⁾.

1) Lissauer, die prähistorischen Denkmäler, S. 117. — In Thorn waren damals 28 solcher Urnen, in Stettin 23, in Königsberg 16, in Berlin im Kgl. Museum 14.

2) Sch. d. N. G. N. F. Bd. VII. H. 4. Gedächtnissrede von Lissauer.

Auf Einladung der Sektion tagte vom 2. bis 7. August 1891 die Deutsche Anthropologische Gesellschaft in Danzig. Das erfolgreiche Wirken der Section wurde von der Versammlung anerkannt.

Die medicinische Sektion hielt ihre erste Sitzung am 19. Dezember 1876. Alle Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft, welche Aerzte sind, gehören zugleich der Sektion an. Der Geheime Sanitätsrath Herr Dr. Abegg ist von Anfang an bis jetzt der Vorsitzende gewesen. In den Jahresberichten der Gesellschaft sind jedesmal die in den einzelnen Sitzungen behandelten Themata angegeben. — Am Ende des Jahres 1890 wurde die Sektion zu einem Verein der Ärzte Westpreussens erweitert, und nimmt derselbe auch Ärzte auf, welche nicht zugleich Mitglieder der Gesellschaft sind; jedoch muss der Vorstand aus den ärztlichen Mitgliedern der Gesellschaft gewählt werden.

Die Sektion für Physik und Chemie konstituirte sich am 29. Dezember 1876. Die Sitzungsberichte sind den Jahresberichten der Gesellschaft beigedruckt. Die in den Schriften der Gesellschaft erschienenen Abhandlungen physikalischen und chemischen Inhalts sind meistens zuerst der Sektion mitgetheilt worden. Der erste Vorsitzende war Herr Professor Lampe, sein Nachfolger Herr Professor Momber.

Wissenschaftliche Vereine der Provinz, welche mit der Gesellschaft in naher Verbindung stehen. Der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein wurde am 6. April 1878 gegründet. Zweck des Vereins ist die Erforschung der Pflanzen- und Thierwelt Westpreussens nach allen Richtungen, also auch mit Rücksicht auf ihre Lebenserscheinungen, mit besonderer Rücksichtnahme auf Fragen, die für den Wohlstand der Provinz von Bedeutung sind, und die Hebung des botanisch-zoologischen Studiums in Westpreussen im Allgemeinen. Nur eine allgemeine Versammlung findet jährlich statt, gewöhnlich am Dienstag nach Pfingsten an einem jedesmal zu bestimmenden Orte der Provinz. Der Verein legt keine besonderen Sammlungen an, sondern übergibt dieselben der Naturforschenden Gesellschaft. Die ausführlichen Sitzungsberichte, nebst den von den Mitgliedern verfassten Abhandlungen werden in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft veröffentlicht. Der Verein zählte schon im ersten Jahre mehr als 100 Mitglieder; der Mitgliederbeitrag beträgt drei Mark. Der Provinzial Landtag giebt eine jährliche Unterstützung von 1000 Mark.

Der Zweck des Vereins wird hauptsächlich dadurch erreicht, dass wissenschaftliche Sendboten in besondere Theile der Provinz zu bestimmten Zwecken ausgesandt werden. Zunächst wurden einzelne Kreise näher botanisch untersucht; aber auch die Zoologie wurde nicht vernachlässigt. Herr Hauptlehrer Brischke hat das Insektenleben im Radaunethal, auf der Halbinsel Hela und auf der frischen Nehrung näher untersucht und dabei manche für die Wissenschaft neue Art, besonders unter den Aderflüglern, entdeckt. Herr Dr. Zacharias hat einige Seen namentlich nach Krustenthieren und Milben untersucht und Dr. E. Haase im Jahre 1890 niedere Thiere in Kahlbude, Babenthal und Carthaus gesammelt.

Herr P. Hennings-Berlin hat 1891 eine kryptogamische Forschungsreise im Kreise Schwetz ausgeführt.

Der 1880 gegründete Westpreussische Fischerei-Verein veröffentlicht seit 1886 einen wissenschaftlichen Jahresbericht in den Schriften der Gesellschaft, giebt aber ausserdem noch selbständig „Mittheilungen“ heraus.

Die Jahresberichte der Elbinger Alterthumsgesellschaft sind ebenfalls in den Gesellschaftsschriften seit 1886 abgedruckt.

Im Lokale der Gesellschaft halten ihre Sitzungen ab: der Gartenbauverein, der Westpreussische Ingenieurverein, die Sektion Danzig des D. u. Ö. Alpenvereins, früher auch der Ornithologische Verein.

Das Humboldt-Stipendium wurde, wie schon oben erwähnt ist, am hundertjährigen Geburtstage A. v. Humboldt's, am 14. September 1869, begründet. Während das Grundkapital im ersten Jahre 510 Mark betrug, war dasselbe 1872 auf 3693 Mark und 1890 auf 9053 Mark angewachsen. Nach dem Statut vom 19. März 1873 sollen die Zinsen zu Stipendien von je 150 Mark verwandt werden, entweder zur Unterstützung ausgedehnter naturwissenschaftlicher Untersuchungen oder zur Unterstützung bedürftiger junger Männer, die in der Provinz Westpreussen geboren sind oder wenigstens ein Jahr lang in derselben gelebt haben, und deren Eifer in der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zu Hoffnungen auf Erweiterung unserer Erkenntniss berechtigt. Der Nachweis der Befähigung ist in der Regel durch eine im letzten Jahre selbstgefertigte Arbeit beizubringen. Unter besonderen Umständen kann einem und demselben Bewerber mehr als ein Stipendium von 150 Mark bewilligt werden. Aus Mangel an geeigneten Bewerbern ersparte Stipendien sind so lange zum Kapitale zu schlagen, bis neue 150 Mark Zinsen zu einem Stipendium erwachsen.

1872 konnte das erste Stipendium verliehen werden; seit 1882 werden zwei Stipendien vergeben.

Feste. An die statutenmässig an jedem zweiten Januar, dem Stiftungstage, abgehaltene Sitzung schloss sich in der Regel ein gemüthliches Abendessen. In lebhafter Erinnerung sind allen Theilnehmern noch die launigen Lieder, welche der leider bereits verstorbene Ober-Arzt Dr. Haeser zu diesen Festen zu dichten pflegte. Auch unter den noch lebenden Mitgliedern hat es nie an Gelegenheitsdichtern gefehlt.

Durch Festessen wurden gefeiert der 75. Geburtstag des Hauptlehrers a. D. Herrn Brischke und 1889 der 70. Geburtstag unseres langjährigen Sekretärs für innere Angelegenheiten, des Sanitätsraths Herrn Dr. Semon.

Abschiedsessen für scheidende Mitglieder wurden mehrfach veranstaltet: so 1867 für den Major Herrn von Borries, der sich um die Aufstellung der neuen Statuten verdient gemacht hat, und 1877 für den Postdirektor Herrn Schimmelpfennig, der sowohl mehrfach Vorträge gehalten hat, als auch einige Jahre Schatzmeister der Gesellschaft gewesen ist.

Am 12. November 1873 waren es gerade 50 Jahre, seit Direktor Strehlke als Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen war. In der zum Zwecke der

Feier dieses Ereignisses veranstalteten Festsitzung sprach Herr Dr. Kayser „Ueber das Niveau in erweiterter Anwendung für astronomische und geodätische Zwecke“, während der Jubilar seine geistige Regsamkeit durch wissenschaftliche Mittheilungen bethätigte. An die wissenschaftliche Sitzung schloss sich ein Festessen, an dem sich auch die Mitglieder der „Litteraria“, deren langjähriges Mitglied der Gefeierte ebenfalls gewesen war, betheiligten.

Am 2. Januar 1890 konnte Herr Professor Dr. Bail auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Direktor der Gesellschaft zurückblicken. Die Gesellschaft sprach ihm in einer künstlerisch ausgestatteten Adresse ihren Dank für seine aufopfernde, erfolgreiche Thätigkeit aus und veranstaltete unter zahlreicher Betheiligung ein Festessen, bei welchem auch der Humor nicht fehlte.

Gelegentlich der Anwesenheit unseres correspondirenden Mitgliedes, des Staatsraths Dr. Radde aus Tiflis, in Danzig in den Jahren 1882 und 1884 vereinigten sich die Mitglieder zu einem Festessen.

Als im August 1871 die Gelehrten der Pommerania unter Führung des Herrn Professor K. Möbius aus Kiel in Danzig weilten, vereinigte sich ein grösserer Kreis der Gesellschaftsmitglieder mit ihnen zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung in einem Garten.

Im Jahre 1880 tagte zum ersten Mal die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Danzig. Wenn auch der Besuch der Stadt und nicht gerade der Gesellschaft galt, so waren doch ihr Vicedirektor, der Geheime Sanitätsrath Herr Dr. Abegg, und ihr Direktor, Herr Professor Dr. Bail, die Geschäftsführer. Auch die Festschrift „Danzig in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung“ hat zum grössten Theil Gesellschaftsmitglieder zu Verfassern. Der Botanischen und der Entomologischen Sektion widmete die Gesellschaft zwei Abhandlungen aus ihren Schriften. Die Anregung, welche durch den Verkehr mit Naturforschern aus ganz Deutschland gegeben wurde, ist nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft gewesen. Schon als zwanzig Jahre früher die Versammlung in Königsberg tagte, hatten einige der Theilnehmer einen Abstecher nach Danzig gemacht.

Durch wissenschaftliche Sitzungen wurde gefeiert: 1868 der 100jährige Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Alexander von Humboldt¹⁾, 1873 der 400jährige Geburtstag des grossen Astronomen Kopernikus, 1886 der 200jährige Geburtstag unseres Landsmannes D. G. Fahrenheit, des Erfinders des nach ihm benannten Thermometers, und 1887 der 200jährige Todestag des Danziger Astronomen Johann Hevelius²⁾.

Schluss. Eine neue Periode scheint sich für unsere Gesellschaft anzubahnen. Es zeigt sich eine regere Betheiligung an den Arbeiten, und immer

¹⁾ Siehe oben.

²⁾ Der Festredner Herr Dr. Kayser konnte eine im Besitze der Gesellschaft befindliche Linse von 158 Fuss Brennweite vorlegen, welche sehr wahrscheinlich von Hevelius benutzt ist; eine andere Linse hat eine Brennweite von 102 Fuss. Jahresbericht für 1887, Seite 13.

wieder treten neue Vortragende auf, während noch vor zehn Jahren der Kreis der arbeitenden Mitglieder ein sehr enger war. — Die Sektionen nehmen eine immer isolirtere Stellung gegen die Gesellschaft ein; nimmt doch jetzt auch die medicinische Sektion, wie schon früher die anthropologische, Mitglieder auf, welche nicht der Naturforschenden Gesellschaft angehören. Wird da nicht bald eine andere Organisation der Gesellschaft nothwendig werden?

Wie die Gesellschaft mit Zufriedenheit und Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblickt, so kann sie auch mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Wir können hoffen, dass sich in unserer Stadt immer Männer finden werden, welche uneigennützig, was auch sonst ihre Beschäftigung sein möge, sich mit den Naturwissenschaften beschäftigen werden. Kann man doch in Bezug auf die Naturwissenschaften sagen: „Die Geister regen sich; es ist eine Lust zu leben.“ —

VII.

Die Direktoren.

-
- 1743. Kade David, Dr. med.
 - 1744—1746. Söhner Ad. Gottl., Gerichtsherr.
 - 1747. Klein Jac. Th., Stadtsekretär.
 - 1748. Kühn H., Dr., Professor d. Math.
 - 1749. v. Rosenberg H. W., Subsyndikus.
 - 1750. Söhner Ad. Gottl., Gerichtsherr.
 - 1751. Reinick Joh. Eil., Dr. med.
 - 1752. Söhner Ad. Gottl., Gerichtsherr.
 - 1753. Reyger Gottf., Privatmann.
 - 1754. De la Motte Heinr. Jac., Dr. med.
 - 1755—1756. Gralath Dan., Gerichtsherr.
 - 1757. v. Schröder Benj. Gottl., Dr. med.
 - 1758—1759. Sendel Chr., Dr. med., Professor.
 - 1760. Reyger Gottf., Privatmann.
 - 1761. v. Schröder Benj. Gottl., Dr. med.
 - 1762. Reinick Joh. Eil., Dr. med.
 - 1763. De la Motte Heinr. Jac., Dr. med.
 - 1764. Sendel Chr., Dr. med., Professor.
 - 1765—1766. v. Rosenberg H. W., Subsyndikus.
 - 1767. Ferber Joh. Sam., Rathsherr.
 - 1768. Reinick Joh. Eil., Dr. med.
 - 1769—1771. Weickhmann Gabr. Joach., Rathsherr.
 - 1772. Sendel Chr., Dr. med., Professor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [NF_8_2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fünfter Abschnitt. Von 1864 bis 1893. 54-74](#)